



**Dialektik-Woche  
La Palma  
Januar 2013**

**Seminar-Dokumentation**



**Presseanalyse KuK am 07.01.2013,**  
Protokoll: Nina Eumann

Formen der Analyse:

1. Inhaltsanalyse
2. Diskursanalyse
3. axiomatisches Feld /Brecht



1. Annegret wertete 73 Artikel aus, davon 11 aus ND und Junge Welt

Einige werden exemplarisch bearbeitet.

Bericht FAZ Mechthild Küpper:

BILD 23.05.2012 Nach Rückzug Lafos geht der Machtkampf richtig los:

Spiegel online 31.05 2012 Frau Wagenknecht bitte übernehmen Sie.....

KuK führen Partei in die Bedeutungslosigkeit; bedienen einen Kuschelkurs; aber auch Ansprache eines Problems der Linken, Anschluss an Proteste fehlt

TAZ 01.06.2012; KuK echte Alternative; logistische Überforderung für beide wegen der familiären Situation, KuK als schöne Utopie; neue Erfahrung für die Linken, Personenwahlen abseits von üblichen Absprachen

2. Diskursanalyse

Frigga führt ein. Politisch geht es um eine Erneuerung des Marxismus. Es geht darum, Wahrheiten aus Texten zu entnehmen. Es geht um Verständnis von Ideologie, von Sprache, von Klassenkampf, von neuen sozialen Bewegungen, Sinn und Bedeutung werden durch das Lesen produziert; Lesende werden umkämpft. Sinn und Bedeutung werden durch uns wahr, deshalb ist Wahrheit nicht aus Texten zu entnehmen, sondern werden durch uns, den Lesenden wahr. Schweigen in Texten und Artikeln kann bedeutungsvoll sein, kann den Text „laut“ erscheinen lassen.

Dispositiv: Die Anordnung, in der die Worte gesprochen werden, die die Lesenden danach umsetzen.

Das Gesprochene, Wort als Effekt des Lesenden

Werkzeuge:

- Die Entnennung: etwas, das gesprochen wird, aus dem gewohnten Zusammenhang herausgenommen wird und in einen neuen Zusammenhang genommen wird.  
Beispiel: „Wir sind DAS Volk“ hin zu „Wir sind EIN Volk“
- Der Text wird zerstückelt, ähnlich wie in der Erinnerungsarbeit,
- Äquivalentsketten werden geschaffen, damit eine neue Bedeutung entsteht
- Artikulation (Gliederung) Wie werden welche Elemente zusammengeführt; anschließend kann durch neue Zusammensetzung der Elemente neue Zusammenhänge geschaffen werden. Lesende setzen die Elemente beim Lesen neu zusammen.
- Konnotation: jedes Wort steht nicht alleine da, sondern viele Bedeutungen schwingen mit (z.B. das Wort Mutter: Schutz, negatives wie Stiefmutter oder noch mehr das Wort Heimat) was noch an Bedeutung in den Worten ist
- Das Denken in Gegensätzen als Mittel um Gegensätze zu entdecken, und um diese Gegensätze mitzudenken;
- Effekt des Lesens als Bedürfnis des Schreibenden: Spaltung und bilden von neuen Blöcken
- Paraphrase: durch Nennung von Worten ein Milieu beschreiben, dann wird es in einen anderen Kontext gestellt, es entsteht eine Sinnverschiebung

Leserinnen als Produzentinnen

**Text Mechthild Küpper „Machtbewusst“ FAZ 05.06.2012**

**Frankfurter Allgemeine**  
ZEITUNG FÜR DEUTSCHLAND

Machtbewusst: Konnotation: stark, negative Einstimmung

**Erster Satz:**

Sie kam als Angebot, die Schützengräben zu verlassen und auf einem "dritten Weg" mit einem weiblichen Führungsduo eine Lösung für die *Linkspartei* zu suchen

**Sie kam** (sie kam, sah und siegte) **als Angebot, die Schützengräben zu verlassen.**  
Die Schützengräben bleiben bestehen **Weibliches Führungsduo** normalerweise:  
männliche Führungskraft

Duo woher kommt das Wort? Führungsduo als kollektiver Prozess

**Dritter Weg** suggeriert, dass es 2 Gruppierungen gibt, Erinnerung an den Weg der Sozialdemokratie (Schröder, Blair) Nennung des 3. Weges als Eigentor....

**Suchen** bedeutet: nicht finden

**Leerstellen:** 6 Menschen bildeten das Angebot des 3. Weges als Team; Riexinger wird nicht genannt, hier: aktives Verschweigen

### **Zweiter Satz**

Sie verließ den Göttinger Parteitag als Vorsitzende

### **Gegensatz zum Angebot, einsam**

*Katja Kipping* ist 34 Jahre alt, Mutter eines sechs Monate alten Säuglings, seit 2005 Bundestagsabgeordnete, in ihrer Partei als Verfechterin eines bedingungslosen Grundeinkommens für alle bekannt - und in der Minderheit

Hier wird eine Äquivalenzkette erstellt:

Kam als Angebot, verließ als Vorsitzende, in der Minderheit

In der Kette wird alles schlimmer

Durch Nennung des Wortes Säuglings entstehen Gefühle über Mutterbilder, einsamen Kindern, zu jung,

Alles was sie anfängt ist klein

Sie ist Redakteurin der Zeitschrift "Prager Frühling" und Gründungsmitglied des "Instituts solidarische Moderne", in dem Vertreter von SPD, Grünen und *Linkspartei* zusammenarbeiten: Verglichen mit dem, was die Slawistin mit den feuerroten Haaren sich aufgeladen hat, wirkt die traditionelle weibliche "Doppelbelastung" wie ein Schonprogramm.

Das kann nichts werden, rote Hexe, als Slawistin kann sie mit anderen Feldern kein Geld verdienen, Beschreibung der Linken: unfähig, ein Angebot anzunehmen. Dem üblichen Bild eines Politikers wird widersprochen. Doppelbelastung in Anführungsstrichen: Schonprogramm als Verschönerung der Doppelbelastung

Doch werden ihr nicht alle Parteifreunde danken, dass sie ihre Kandidatur nicht zurückzog, nachdem Katharina Schwabedissen, ihre Partnerin auf dem "dritten Weg", verkündet hatte, sie werde doch nicht antreten. Schließlich hatte sie am Abend zuvor beim Frauenplenum eindringlich darum gebeten, wirklich beide Kandidatinnen der Doppelspitze zu wählen. Wenn ein Mann so an die Spitze gelange, war in Göttingen zu hören, werde ihm das lange verübelt.

Parteifreund ist nicht positiv (Freund – Feind – Parteifreund)

Parteifreund ist faschistisch belastet.

Parteifreunde sind die mit Beziehungen

Katharina ist Partnerin, nicht Parteifreund

Verkünden heißt alleinige Entscheidung, hat was Religiöses

Sie: wer ist sie; Katharina oder Katja

Kette: Angebot, Ex-Partnerin wird verloren, obwohl sie gefleht hat die Doppelspitze zu wählen, Männer würden dies nicht tun.

Katja hat das Angebot nie ernst gemeint.

Es handelt sich um eine Heuchelei von Anfang an.

Männer würden mit der Heuchelei nicht durchkommen, Frauen, schlimme Frauen gehen über Leichen

Ob das gewählte Führungsduo *Katja Kipping* und *Bernd Riexinger*, wie von enttäuschten Delegierten nach der Wahl zu hören war, tatsächlich die Fortsetzung von "Klaus Ernst und Gesine Löttsch mit anderen Dialekten" sein wird, ist noch nicht zu beurteilen.

Alles ist nebulös (zu hören war)

Bernd wird auf einen Dialekt reduziert

Gewähltes Führungsduo als Gegensatz zum Angebot, Partei bleibt so wie sie war, einzig der Dialekt ändert sich.

Geschwiegen wird über Inhalte

Während *Riexinger* in die Gruppierungen in der *Linkspartei* mühelos und eindeutig einzusortieren ist, gehört Frau *Kipping* keinem Lager an

Frau Kipping als machtbewusste Frau, Riexinger ist Politiker

Es wird ein Gegensatz aufgebaut

Passivformulierungen

Bernd als bis jetzt untergeordnet genannt

Jetzt kommt die Einschätzung der Partei

Sie ist keine "Reformerin" wie Dietmar Bartsch oder Matthias Höhn, der neue Bundesgeschäftsführer. Aber sie ist auch keine Gewerkschafterin oder Linksradikale, wie sie sich kurioserweise unter *Lafontaine* im westlichen, "linken" Flügel der Partei bestens zu verstehen scheinen

*Lafontaine* bringt zusammen, was eigentlich nicht zusammengehört, nämlich Gewerkschafterinnen und Linksradikale

Es ist tatsächlich kurios, dass die Gewerkschafter in der Linken sich revolutionär „fühlen“

Die Linkspartei ist gescheitert, es ist kein Linkes Projekt, sondern die PDS, die Reformer

Katja steht für nichts, Katja ist nichts; es geht nicht um Katja, sondern um die Partei

Katja ist nicht Teil davon

Im Gegenteil, die Gewerkschafter, die als enttäuschte Sozialdemokraten zur WASG und dann zur *Linkspartei* kamen, haben unter *Lafontaine* früh und entschieden dafür gesorgt, dass ihr Einsatz für das Grundeinkommen in der Fraktion Minorität bleibt: Die älteren Herren setzen allein auf die Bismarck'schen Sozialversicherungssysteme, auf die "Wiederherstellung" der alten Rentenberechnungen, Arbeitslosenzahlungen und so weiter. Dass sie damit auf eine der interessantesten gesellschaftspolitischen Debatten im Lande verzichten, dass sie mit ihren Formeln und Prozentsätzen der neuen Partei eine Klärung ihres Menschen- und Gesellschaftsbilds vorenthalten ist ihnen offenbar nur recht.

Was über Katja positiv gesprochen wird, entwickelt sich zum negativen für die Partei

Anerkennung für Katja (hier gibt es großen Widerspruch)

Der WASG-Teil wird demontiert, steht für das Bismarck'sche System

Katja wird die Diskussion nicht beginnen können

Partei wird bedeutungslos, man braucht Reformer wie Höhn und Bartsch

Wir verpassen die wichtigen politischen Debatten

Das gönnerhafte Reden über das junge Talent werden die mächtigen Männer der *Linkspartei* nun wohl einstellen. Wenn es stimmt, dass die Front zwischen den verfeindeten Linke-Funktionären nicht an der Haltung zur Regierungswilligkeit verläuft, sondern an der Bereitschaft, sich vom doktrinen linken Erbe zu verabschieden und Offenheit zuzulassen, dann ist klar, wo *Katja Kipping* steht. Im vorigen Jahr sagte sie unverblümt: "Einige verstehen unter Programmdebatte das Anrühren von Zement."

Katja wird benutzt, um diese Partei fertig zu machen

Das linke Erbe ist doktrinär

Front und verfeindet als Beschreibung für die Linke

Die alten Herren beherrschen die Linke, Katja ist alleine, sie wird diesen Kampf verlieren

Dann ist klar wo Katja steht (es bleibt nebulös, wir wissen nur, wofür sie nicht steht)

Mächtige Männer, Mafia, Zement an den Füßen.....

Der Wähler muss ja wissen, wofür die Partei steht

Zement steht für Beton (Katja wird zum Zeugen dafür, dass die Partei nicht gut ist).

### **Spaltung und Blockbildung:**

Raus sind die, die für den 3. Weg stehen

Spaltung zwischen linksradikalen und Gewerkschafterinnen

Sie spaltet, indem Katja isoliert wird

Riexinger und Frau Kipping werden gespalten

Blöcke werden gebildet außerhalb der Partei (Offenheit, Grundeinkommen)

Katja als Teil einer Debatte außerhalb der Partei

### **Artikel „Frau Wagenknecht übernehmen Sie“ Spiegel Online 31-05.2012**

**Bei der Linkspartei schlägt die Stunde der braven Funktionäre, die keiner kennt und niemand fürchten muss.**

Die Partei erscheint langweilig,

Wem die Stunde schlägt: großes Drama (Paraphrase)

Passiv, ohne handelnde Subjekte

**Dabei gibt es nur eine Führungsfigur, die die Linke aus ihrem Elend erlösen kann: die Luxemburg-Wiedergängerin Sahra Wagenknecht.**

Die Internationale wird angestimmt

Linkes Vokabular ist bekannt



Eigentlich müsste man der Linkspartei von dieser Stelle aus wünschen, dass sie es mit Katharina Schwabedissen versucht, jener sympathischen jungen Frau, die ihre Truppe in Nordrhein-Westfalen gerade auf 2,5 Prozent und damit schnurstracks aus dem Landtag geführt hat.

Der Linkspartei wird alles Schlechte gewünscht (eigentlich)  
Hat ihre Truppe in den Untergang geführt

Oder mit Katja Kipping, für die nach eigener Aussage spricht, dass sie das Amt der Parteivorsitzenden nur in Teilzeit ausfüllen möchte.

Auch Dora Heyenn ist eine gute Wahl, wenn man die Linkspartei dauerhaft in die Bedeutungslosigkeit führen will.

Äquivalenzkette: Katharina, Katja, Dora

Selbst der "taz", die sonst noch jeden linken Bannerträger quer durch alle Parteigliederungen kennt, fiel zu der Gewerkschaftsfrau aus Hamburg als Vorzug nur ihre "burschikose ungekünstelte Art" ein, die sie vorteilhaft von den "divenhaften Allüren" mancher Männer unterscheidet.

Anhäufung von Schwächen, jede Schwäche wird der anderen Frau zugelastet

Bei der Linkspartei ist eine Entwicklung in Gang, wie sie häufig bei Großorganisationen in der Krise zu beobachten ist. Statt jemanden an die Spitze zu holen, der Ideen hat und eine Strategie, wie sich der Abstieg aufhalten ließe, sucht sich das Kollektiv jemanden, der so denkt und handelt wie die große Mehrheit und damit den Durchschnitt auch in seiner ganzen Mittelmäßigkeit möglichst genau abbildet.

Wort Kollektiv wird benutzt, steht für DDR, Sozialismus, Mittelmäßigkeit, für das gesamte sozialistische Projekt  
Partei ist wie die Frauen: faul, bedeutungslos, mittelmäßig  
Kausalität: Demokratie befördert Mittelmaß  
Aktives Verschweigen der Männer

Bei der Linken ist jetzt der brave Funktionärstyp gefragt. Also jener Vertreter, der noch im Schlaf alle Positionen seiner Partei zu Mindestlohn und bedingungslosem Grundeinkommen herbeten kann und sich rühmen darf, in den vergangenen zehn Jahren kein einziges Stadteilfest ausgelassen zu haben. Der Vorteil dieser Leute ist, dass sich niemand vor ihnen fürchten muss. Der Nachteil ist genau dieser.

Leser können sich erhaben über die Partei amüsieren  
Autor redet über Frauen und beschreibt die Frauen  
Entnennung: Mindestlohn und bedingungsloses Grundeinkommen

### **Was für Sahra Wagenknecht spricht**

Vor allem verfügt Wagenknecht über Charisma und damit eine Qualität, die in der Politik von unschätzbarem Wert ist. Dass sie unbedingt an die Spitze will, hat die 42-Jährige bewiesen, daran liegt es nicht. Wie man inzwischen weiß, hat Oskar Lafontaine die Partei in den vergangenen Monaten nur deshalb so drangsaliert, weil ihn seine Freundin angestachelt hatte, ihr den Weg frei zu räumen.

Der arme Mann hätte lieber im Saarland privatisiert, verständlich in seinem Alter. Aber solche Eskapaden sind nun einmal der Preis, den man zahlen muss, wenn man mit einer deutlich jüngeren Frau zusammen ist. Irgendeinen Vorteil muss sie ja davon haben, dass sie sich an einen Mann im Rentenalter bindet. In weiten Teilen der Partei ist es allerdings genau dieser Machtwille, der sie suspekt erscheinen lässt.

Paraphrase: Milieu der Liebe wird in die Politik gebracht  
Sexistisch und altersrassistisch  
Es ruft den Alltagsverstand an  
Aphorismus: Rentenalter wird angesprochen

Manche glauben, dass es nach dem bisherigen Führungsduo Ernst und Löttsch nur besser werden kann. Ich habe Klaus Ernst einmal getroffen: Wir waren zusammen bei "Anne Will" eingeladen, um über Hartz IV zu diskutieren. Er hatte sechs Parteileute im Schlepptau, die sich dann im Publikum verteilten, um bei jedem seiner Beiträge wild zu klatschen beziehungsweise die Äußerungen der anderen Gäste mit Buhrufen zu quittieren. Man kommt mit solchen Saalschlacht-Methoden ziemlich weit nach oben, wie sich zeigt. Aber auf Dauer

lässt sich Intelligenz nicht durch Ruppigkeit ersetzen, jedenfalls nicht unter den Bedingungen der modernen Parteiendemokratie.

Gesine wird abgespalten

Klaus als Proletarier

Die Bedingung der modernen Parteiendemokratie: Bis jetzt wird Demokratie als was Negatives beschrieben, als Mittelmaß produzierendes

Sicher, auch jemand, der in der Schule beide Teile des Faust auswendig gelernt hat und abends zur Entspannung gerne Shakespeare liest, kann ein beinhardter Stalinist sein. Aber wenigstens hätte man bei Sahra Wagenknecht die Gewissheit, dass sie die bürgerlichen Werte kennt, die sie dann im Feuer der Revolution zu Asche verglühen lassen möchte.

Das wäre ein nicht zu gering zu schätzender Fortschritt gegenüber der Ignoranz des bisherigen Führungsduos der Linkspartei.

Bürgerliche Demokratie wird gegen den Stalinismus gesetzt

Intelligenz versus Ruppigkeit; die Intelligenz steht für den Stalinismus (Äquivalenzkette)

Paraphrase: liest Faust und Shakespeare, ist Stalinistin

### **Spaltung und Blockbildung?**

Spaltung zwischen Mittelmaß und Sahra

Er spaltet Sahra und Oskar von der Partei

Er spaltet Sahra und Oskar

Sahra wird als Lady McBeth dargestellt

Spaltung von der Partei von den sozialen Bewegungen

Protokoll, ebenfalls 7.01.2013

Protokollantin: Annegret Gabelin

## **Presseanalyse zur Kandidatur von Katja Kipping und Katharina Schwabedissen (KuK) für den Parteivorsitz**

### **Materialien:**

- Auswahl von Presseartikeln, die sich mit der KuK – Kandidatur befassen: Datei
- Überblick über die wichtigsten Inhalte: Datei
- 4 ausgewählte Artikel für die Bearbeitung: Dateien

Zu Beginn verweist Frigga auf drei Analysearten:

- Inhaltsanalyse
- Diskursanalyse
- Axiomatisches Feld nach Brecht, womit wir uns aber jetzt nicht beschäftigen werden.

### **1. Inhaltsanalyse (Annegret)**

Die inhaltliche Analyse erfolgte auf der Basis des durch die Bundesgeschäftsstelle der LINKEN in Auftrag gegebenen täglichen Pressespiegels. In der Übersicht wurden 73 Artikel (darunter 11 aus ND/JW) aufgeführt und die Inhalte jeweils kurz zusammenfassend wiedergegeben. Viermal wurden Artikel zusammengefasst und die Inhalte kurz beschrieben. Im nächsten Schritt wurden vier Artikel für die genauere Analyse ausgewählt.

Der Gesamteindruck ist, dass sich die Presse zunächst auf den Showdown zwischen D. Bartsch und O. Lafontaine stürzt und diesen genüsslich auswalzt.

Die KuK-Kandidatur erscheint als das Unerwartete, Überraschende. Plötzlich wird in der Pressedarstellung eine gewisse Sympathie deutlich. Es wird der Eindruck vermittelt, hier passiert wirklich was Neues, eine andere Art von Politik. Das wird immer wieder daran deutlich gemacht, wie beide Kandidatinnen mit ihrer Kandidatur umgehen: Katharina will ihre Kandidatur erst mit ihren Söhnen besprechen, Katja will Parteivorsitzende in Teilzeit werden, weil sie sich Zeit für ihre Tochter nehmen möchte. Über inhaltliche Positionen der beiden wird wenig gesagt, z. B. finden die Kämpfe um Zeit, die Vier-in-Einem-Perspektive keine Erwähnung. Es wird der Eindruck erweckt, dass es mehr um einen anderen Politikstil geht als um neue Politik.

Nach der kurzen Vorstellung der vier ausgewählten Artikel gibt Frigga eine Einführung in die Diskursanalyse.

## 2. Diskursanalyse (Frigga)

Diskursanalyse sucht den Subtext, geht also der Frage nach, wie es die Medien vor allem sprachlich schaffen, eine andere „Wahrheit“ hervorzubringen, als explizit im Text benannt wird. Zwei Prämissen sind hier von Bedeutung:

1. Sinn und Bedeutung werden vom lesenden Subjekt produziert. Die „Wahrheit“ ist also nicht unmittelbar im Text zu finden, sondern wird von den Lesenden produziert.
2. Sinn und Bedeutung werden auch durch Schweigen produziert.

Die Diskursanalyse versucht, den Subtext mittels verschiedener Werkzeuge aufzuspüren und arbeitet am Text als „Material“:

- a) Dispositiv – Anordnung, in der die Worte gesprochen werden, die von den Lesenden wahrgenommen werden – der Effekt ist also vom lesenden Subjekt abhängig.
- b) Entnennung – ein Verfahren, das, was gesprochen wird, aus dem Zusammenhang zu nehmen und woanders einzusetzen, und damit eine neue Bedeutung zu produzieren (z. B. „Wir sind das Volk“ – „Wir sind ein Volk.“)
- c) Äquivalenzketten
- d) Artikulation (aus dem Französischen: Gliederung) – wie werden welche Elemente zusammengeführt und anders zusammengesetzt? Diese Zusammensetzung erfolgt durch das lesende Subjekt.
- e) Konnotation – jedes Wort hat unterschiedliche Bedeutungen, löst bei den einzelnen Subjekten unterschiedliche Verknüpfungen aus (z. B. „Mutter“)
- f) Denken in Gegensätzen – Mittel, in den Lesenden die Gegensätze zu mobilisieren (z. B. „gut“ lesen, „schlecht“ wird mitgedacht)
- g) Spaltung – Gruppen werden gespalten, um sie neu zusammenzufügen, neue Blöcke zu bilden
- h) Subtext erkennen

Als Beispiel für eine sehr ausführliche Textarbeit mit Hilfe der Diskursanalyse verweist Frigga auf „Das feministische Dschungelbuch“ (kurzer Auszug siehe Anlage 1).

Nach dieser theoretischen Einführung nehmen wir uns den Text von Mechthild Küpper vor, der unter dem Titel „*Machtbewusst*“ am 5. Juni 2012 in der Frankfurter Allgemeinen Zeitung (Anlage 2) erschien. Wir können davon ausgehen, dass dieses bürgerliche Leitmedium FAZ nicht zum Ziel hat, DIE LINKE zu stärken und in ein positives Licht zu rücken. Oder ist das bei Mechthild Küpper anders? Ist sie eine Linke, die mit der Partei DIE LINKE sympathisiert?

Titel „*Machtbewusst*“ – als Konnotationen erkennen wir: stark, Machtspiele, losgelöst von Inhalten, Psychologisierung, auch: Anerkennung von Stärke – eine Stärke, die nach unten tritt.

Wir lesen die ersten beiden Sätze: „*Sie kam als Angebot, die Schützengräben zu verlassen und auf einem „dritten Weg“ mit einem weiblichen Führungsduo eine Lösung für die Linkspartei zu suchen. Sie verließ den Göttinger Parteitag als Vorsitzende.*“

Wir erkennen die Konnotation „kam, sah und siegte“, sehen eine Verschiebung: von „*machtbewusst*“ zu „*kam als Angebot*“ und finden die nächste Konnotation: „Angebot“ – assoziieren wir auch mit „Schlussverkauf“, „Sache“.

Nun gehen wir dem „*weiblichen Führungsduo*“ auf den Grund: Es hat etwas Abweisendes an sich, ist „schwammig-unbestimmt“, steht im Gegensatz zum „männlichen Führer“ und erscheint als Gegensatz zum Ergebnis: „*Vorsitzende*“ – sagen die Einen. Andere fassen diese Bezeichnung eher positiv auf.

„*dritter Weg*“ – ist für Altlinke Teufelszeug, erinnert an das Schröder/Blair-Papier und die fürchterliche Entwicklung der Sozialdemokratie, die bei Hartz IV (nicht) endet. Dieser Begriff spaltet im Inhalt.

„*suchen*“ – ein Teil empfindet den Begriff positiv: Es kann was Besseres herauskommen. Andere verweisen auf eine Entnennung: „suchen“, aber nicht „finden“

Was wird „aktiv verschwiegen“? Es kommt nicht vor, dass 6 Menschen für einen dritten Weg angetreten sind. B. Riexinger wird ebenfalls nicht erwähnt.

Eine Äquivalenzkette, bezogen auf Katja wird entdeckt: *kam als Angebot – ging als Vorsitzende – 34 Jahre – Mutter ... eines Säuglings – Bundestagsabgeordnete – Verfechterin eines bedingungslosen Grundeinkommens (BGE) – in der Minderheit*. Also: Sie ist schlicht „*machtbewusst*“.

Über den Begriff „*Säugling*“ erfolgt eine Anrufung der Lesenden: Wir sehen die nackte Brust – sollen assoziieren „zu jung“ und „Säugling wird vernachlässigt“.

Da steckt auch eine Beschreibung der LINKEN drin: eine Partei im Kriegszustand, hat das *Angebot – weibliches Führungsduo* – nicht angenommen, hat stattdessen jetzt eine *Vorsitzende*, die mit ihrer Auffassung *in der Minderheit* ist – die Negativbeschreibung der Partei wird verstärkt.

Zweiter Absatz im Text: „*Parteifreunde*“ – in Verbindung mit den „*Schützengräben*“ im ersten Satz erscheint deutlich als Subtext: „Macht einen Bogen um diese Partei!“

Katharina „*verkündet*“ (das hat etwas fast Religiöses) als ihre (Ex)“*Partnerin*“ ihren Rücktritt von der Kandidatur – d. h. nicht Freundin oder Genossin, sondern eher „Geschäftspartnerin“?

Fokus wiederum auf Katja, die ihre Kandidatur nicht zurückzog – Kette zu „*machtbewusst*“ – schlimmer als die Männer, Heuchelei von Anfang an, weibliche Tücke – Männer können so nicht sein.

Erster Satz im dritten Absatz: die Partei ist die alte, geändert hat sich nur der Dialekt – kein Wort über Inhalte. Es wird ein Gegensatz zwischen B. Riexinger und Katja aufgebaut: bei Riexinger weiß man, was man „gekauft“ hat, bei „Frau Kipping“ weiß man es nicht.

Und wieder wird die Partei sortiert und (abge)wertet, indem versucht wird, Katja als Person einzuordnen: (sie ist keine) „Reformerin“... „Gewerkschafterin“... „Linksradikale“ – Ost gegen West, ohne Ost zu benennen. Das Ganze als Abgesang auf die Partei DIE LINKE, die kein linkes Projekt ist. Demgegenüber Katja, die offenbar für nichts steht – sozusagen die „Katze im Sack“. Dem wird in unserer Runde widersprochen: Es geht immer nur um die Partei, „Katja“ ist nur der journalistische Leitfaden. Sie wird genutzt, um die Partei völlig fertig zu machen. Zu diesem Schluss kommt frau, wenn sie das Dispositiv beachtet: Die FAZ als bürgerliche, hegemoniale Zeitung.

Letzter Absatz: Katja steht allein (Kriegssprache: *Front*) gegen mächtige Männer und deren Seilschaften, sie steht quasi im „Zement“ (Abschlusszitat), sie steht für Offenheit (und Beliebigkeit?), als Zeugin dafür, dass die Partei im Beton steht.

Abschließend führen wir uns die Spaltungen und Blockbildungen im Küpper-Text nochmals vor Augen:

- Katja und Katharina werden abgespalten vom Sechser-Team, das gemeinsam für den „dritten Weg“ angetreten ist.
- Abgespalten werden „Reformer“, „Linksradikale“, „Gewerkschafter“.
- Spaltung zwischen „Riexinger“ und „Frau Kipping“ – Katja wird isoliert.
- Neue Blöcke sind nur außerhalb der Partei zu finden: fortschrittliche Linke, BGE-Vertreter/innen

Der Effekt des Textes ist, dass Katja als Person genutzt wird, um die Partei schlecht zu schreiben.

Die neu gewonnenen Erkenntnisse aus der Diskursanalyse nutzen wir, um uns den zweiten Text anzuschauen: eine Kolumne von Jan Fleischhauer auf Spiegel online vom 31. Mai 2012 mit dem Titel „*Führungsstreit bei der Linkspartei: Frau Wagenknecht, übernehmen Sie!*“ (Anklage 2)

Auch hier erkennen wir Konnotationen, Entnennungen und Äquivalenzketten. Einige Beispiele:

„*schlägt die Stunde*“ – „Zitat“ von Hemmingway in diesem Kontext als Farce, suggeriert wird ein passives Geschehenlassen

„*brave Funktionäre*“ – harmlos, unbedeutend, grau, nichtig

„*eigentlich*“ – suggeriert wird das Gegenteil: der Autor wünscht der LINKEN alles Schlechte.

Katharina wird beschrieben als jung, sympathisch, führte die Partei in NRW in die Niederlage;

Bei der Beschreibung der Kandidatinnen wird die Äquivalenzkette „jung – sympathisch – unfähig zu führen – Teilzeit“ sichtbar. Sie endet bei Dora Heyenn – „bedeutungslos“ – in der Wahrnehmung der Lesenden wird das übersetzt mit „schlimm – schlimmer – am schlimmsten“. Die kandidierenden Frauen stehen für Mittelmaß und für das gesamte „Kollektiv“. Auf diesem Weg wird die sozialistische Gesellschaftsvision gleich mit entsorgt. Alle gängigen Vorurteile gegen Parteien werden bedient – sie schlagen auf DIE LINKE zurück.

„*wie man inzwischen weiß*“ – der Autor beruft sich auf eine allgemein anerkannte „Wahrheit“.

Der gesamte Text ruft den Alltagsverstand der Lesenden an. Über eine durchweg ironisierende Sprache wird ein enormer Sexismus deutlich.

In der gesamten Debatte zur Diskursanalyse zeigen sich deutliche kulturelle Unterschiede in der Wahrnehmung von Frauen aus Ost und West. Das staunende Unverständnis von Ostfrauen darüber, wie man jedes Wort in so einem Text negativ „auslegen“ kann, und das Staunen so mancher Westfrau über ebendiese Naivität löst so manche Heiterkeit aus. Es kann schon sein, dass solche Texte im Osten keinen Schaden anrichten, weil sie dort eher nicht gelesen werden. Es kann aber auch sein, dass allzu unkritisches, gutgläubiges Lesen bürgerlicher Medien zu manch einer Illusion darüber führt, unter welchen Bedingungen die Partei DIE LINKE in der politischen Landschaft der Bundesrepublik zu bestehen und um gesellschaftliche Mehrheiten zu ringen hat.

## Anlagen

**Anlage 1** – Auszug aus „Das feministische Dschungelbuch“ (Autorinnen-Kollektiv mit Frigga Haug und Jutta Meyer-Siebert, Argument Verlag 2007, dritte Auflage 2011, Seite 62)

„nützliches Handwerkszeug für die Textarbeit ... :

- Welche Probleme werden im Text formuliert und welche Lösungen werden dafür angeboten und nahe gelegt?
- Wie beurteilen wir diese?
- Von wem und von welcher Seite wird Zustimmung für die im Text vertretenen Positionen erwartet?
- Welche Spaltungen zwischen Gruppen werden vorgenommen?
- Was bewirkt der Text in den Köpfen?
- Welche Blockaden entstehen?
- Welche Denkwerkzeuge, Hilfen, Anregungen, Perspektiven werden angeboten?“

**Anlage 2:** 05.06.2012 | Frankfurter Allgemeine Zeitung

## **Machtbewusst**

Sie kam als Angebot, die Schützengräben zu verlassen und auf einem "dritten Weg" mit einem weiblichen Führungsduo eine Lösung für die *Linkspartei* zu suchen. Sie verließ den Göttinger Parteitag als Vorsitzende. *Katja Kipping* ist 34 Jahre alt, Mutter eines sechs Monate alten Säuglings, seit 2005 Bundestagsabgeordnete, in ihrer Partei als Verfechterin eines bedingungslosen Grundeinkommens für alle bekannt - und in der Minderheit. Sie ist Redakteurin der Zeitschrift "Prager Frühling" und Gründungsmitglied des "Instituts solidarische Moderne", in dem Vertreter von SPD, Grünen und *Linkspartei* zusammenarbeiten: Verglichen mit dem, was die Slawistin mit den feuerroten Haaren sich aufgeladen hat, wirkt die traditionelle weibliche "Doppelbelastung" wie ein Schonprogramm.

Doch werden ihr nicht alle Parteifreunde danken, dass sie ihre Kandidatur nicht zurückzog, nachdem Katharina Schwabedissen, ihre Partnerin auf dem "dritten Weg", verkündet hatte, sie werde doch nicht antreten. Schließlich hatte sie am Abend zuvor beim Frauenplenum eindringlich darum gebeten, wirklich beide Kandidatinnen der Doppelspitze zu wählen. Wenn ein Mann so an die Spitze gelange, war in Göttingen zu hören, werde ihm das lange verübelt.

Ob das gewählte Führungsduo *Katja Kipping* und *Bernd Riexinger*, wie von enttäuschten Delegierten nach der Wahl zu hören war, tatsächlich die Fortsetzung von "Klaus Ernst und Gesine Löttsch mit anderen Dialekten" sein wird, ist noch nicht zu beurteilen. Während *Riexinger* in die Gruppierungen in der *Linkspartei* mühelos und eindeutig einzusortieren ist, gehört Frau *Kipping* keinem Lager an. Sie ist keine "Reformerin" wie Dietmar Bartsch oder Matthias Höhn, der neue Bundesgeschäftsführer. Aber sie ist auch keine Gewerkschafterin oder Linksradikale, wie sie sich kurioserweise unter *Lafontaine* im westlichen, "linken" Flügel der Partei bestens zu verstehen scheinen. Im Gegenteil, die Gewerkschafter, die als

enttäuschte Sozialdemokraten zur WASG und dann zur *Linkspartei* kamen, haben unter *Lafontaine* früh und entschieden dafür gesorgt, dass ihr Einsatz für das Grundeinkommen in der Fraktion minoritär bleibt: Die älteren Herren setzen allein auf die Bismarckschen Sozialversicherungssysteme, auf die "Wiederherstellung" der alten Rentenberechnungen, Arbeitslosenzahlungen und so weiter. Dass sie damit auf eine der interessantesten gesellschaftspolitischen Debatten im Lande verzichten, dass sie mit ihren Formeln und Prozenten der neuen Partei eine Klärung ihres Menschen- und Gesellschaftsbilds vorenthalten ist ihnen offenbar nur recht.

Das gönnerhafte Reden über das junge Talent werden die mächtigen Männer der *Linkspartei* nun wohl einstellen. Wenn es stimmt, dass die Front zwischen den verfeindeten Linke-Funktionären nicht an der Haltung zur Regierungswilligkeit verläuft, sondern an der Bereitschaft, sich vom doktrinären linken Erbe zu verabschieden und Offenheit zuzulassen, dann ist klar, wo *Katja Kipping* steht. Im vorigen Jahr sagte sie unverblümt: "Einige verstehen unter Programmdebatte das Anrühren von Zement."

MECHTHILD KÜPPER

(Copyright 2012 PMG Presse-Monitor Deutschland GmbH und Co. KG)

**Anlage 3:** Spiegel online, 31. Mai 2012, 14:37 Uhr

Führungsstreit bei der Linkspartei

**Frau Wagenknecht, übernehmen Sie!**

*Eine Kolumne von Jan Fleischhauer*

**Bei der Linkspartei schlägt die Stunde der braven Funktionäre, die keiner kennt und niemand fürchten muss. Dabei gibt es nur eine Führungsfigur, die die Linke aus ihrem Elend erlösen kann: die Luxemburg-Wiedergängerin Sahra Wagenknecht.**

Eigentlich müsste man der Linkspartei von dieser Stelle aus wünschen, dass sie es mit Katharina Schwabedissen versucht, jener sympathischen jungen Frau, die ihre Truppe in Nordrhein-Westfalen gerade auf 2,5 Prozent und damit schnurstracks aus dem Landtag geführt hat. Oder mit Katja Kipping, für die nach eigener Aussage spricht, dass sie das Amt der Parteivorsitzenden nur in Teilzeit ausfüllen möchte. Auch Dora Heyenn ist eine gute Wahl, wenn man die Linkspartei dauerhaft in die Bedeutungslosigkeit führen will. Selbst der "taz", die sonst noch jeden linken Bannerträger quer durch alle Parteigliederungen kennt, fiel zu der Gewerkschaftsfrau aus Hamburg als Vorzug nur ihre "burschikose ungekünstelte Art" ein, die sie vorteilhaft von den "divenhaften Allüren" mancher Männer unterscheidet.

Bei der Linkspartei ist eine Entwicklung in Gang, wie sie häufig bei Großorganisationen in der Krise zu beobachten ist. Statt jemanden an die Spitze zu holen, der Ideen hat und eine Strategie, wie sich der Abstieg aufhalten ließe, sucht sich das Kollektiv jemanden, der so denkt und handelt wie die große Mehrheit und damit den Durchschnitt auch in seiner ganzen Mittelmäßigkeit möglichst genau abbildet.

Bei der Linken ist jetzt der brave Funktionärstyp gefragt. Also jener Vertreter, der noch im Schlaf alle Positionen seiner Partei zu Mindestlohn und bedingungslosem Grundeinkommen herbeten kann und sich rühmen darf, in den vergangenen zehn Jahren kein einziges Stadtteilstück ausgelassen zu haben. Der Vorteil dieser Leute ist, dass sich niemand vor ihnen fürchten muss. Der Nachteil ist genau dieser.

### **Das Kuschelbedürfnis der Partei wird erfüllt**

Dass es in der Politik mehr braucht als Fleiß und guten Willen, hat gerade erst die FDP mit einem spektakulären Missgriff bewiesen. Für Philipp Rösler als Parteichef sprachen nicht seine Brillanz oder die Ruchlosigkeit der Jugend, die einen zu verwegenen Befreiungsschlägen ermutigt, sondern seine ausgewiesene Harmlosigkeit. Auch bei der Linken ist jetzt viel von "Team" und "Zusammenführung" die Rede beziehungsweise der "Einbindung" der diversen Strömungen. Das kommt dem Kuschelbedürfnis der Partei entgegen, aber nicht den Erfordernissen des Politikgeschäfts.

Wie weit heruntergekommen die Linkspartei inzwischen ist, zeigt die für sie deprimierende Tatsache, dass sie keinen Anschluss mehr schafft an die aktuellen Bankenproteste, die regelmäßig Tausende auf die Straße bringen. Tatsächlich gibt es weit und breit nur eine Führungsfigur, die über den engeren Familien- und Kaderkreis der Partei hinaus Gehör findet, und das ist die Luxemburg-Wiedergängerin Sahra Wagenknecht. Dabei ist nicht entscheidend, ob man ihre Positionen teilt oder nicht - viel wichtiger ist, dass sie welche besitzt, die über das stumpfsinnige Gewerkschafts-Einmaleins hinausgehen.

Erst kürzlich hat das Feuilleton der "Frankfurter Allgemeinen", die bekannte Fachabteilung für angewandte Kapitalismuskritik, der stellvertretenden Parteivorsitzenden der Linken eine ganze Seite reserviert, damit sie dort ihre Vorstellungen zur Lösung der Schuldenkrise darlegen konnte. Kaum denkbar, dass man in Frankfurt auf die Idee käme, auch Katja Kipping oder Dora Heyenn zu bitten, ihre Ideen zur Verbreitung des Sozialismus unter die Leser zu bringen.

### **Was für Sahra Wagenknecht spricht**

Vor allem verfügt Wagenknecht über Charisma und damit eine Qualität, die in der Politik von unschätzbarem Wert ist. Dass sie unbedingt an die Spitze will, hat die 42-Jährige bewiesen, daran liegt es nicht. Wie man inzwischen weiß, hat Oskar Lafontaine die Partei in den vergangenen Monaten nur deshalb so drangsaliert, weil ihn seine Freundin angestachelt hatte, ihr den Weg frei zu räumen.

Der arme Mann hätte lieber im Saarland privatisiert, verständlich in seinem Alter. Aber solche Eskapaden sind nun einmal der Preis, den man zahlen muss, wenn man mit einer deutlich jüngeren Frau zusammen ist. Irgendeinen Vorteil muss sie ja davon haben, dass sie sich an einen Mann im Rentenalter bindet. In weiten Teilen der Partei ist es allerdings genau dieser Machtwille, der sie suspekt erscheinen lässt.

Manche glauben, dass es nach dem bisherigen Führungsduo Ernst und Löttsch nur besser werden kann. Ich habe Klaus Ernst einmal getroffen: Wir waren zusammen bei "Anne Will" eingeladen, um über Hartz IV zu diskutieren. Er hatte sechs Parteileute im Schlepptau, die sich dann im Publikum verteilten, um bei jedem seiner Beiträge wild zu klatschen beziehungsweise die Äußerungen der anderen Gäste mit Buhrufen zu quittieren. Man kommt mit solchen Saalschlacht-Methoden ziemlich weit nach oben, wie sich zeigt. Aber auf Dauer lässt sich Intelligenz nicht durch Ruppigkeit ersetzen, jedenfalls nicht unter den Bedingungen der modernen Parteiendemokratie.

Sicher, auch jemand, der in der Schule beide Teile des Faust auswendig gelernt hat und abends zur Entspannung gerne Shakespeare liest, kann ein beinhardter Stalinist sein. Aber wenigstens hätte man bei Sahra Wagenknecht die Gewissheit, dass sie die bürgerlichen Werte kennt, die sie dann im Feuer der Revolution zu Asche verglühen lassen möchte.

Das wäre ein nicht zu gering zu schätzender Fortschritt gegenüber der Ignoranz des bisherigen Führungsduos der Linkspartei.



## Feminismus, Marxismus und Utopie am 09.01.2013

Protokoll von Julia Killet

Teamerinnen: Melanie, Nina und Katharina

Ausgangspunkt ist der Vorwurf der Nazismus ist das Ende der Utopie

Dazu der Text von Engels: „Die Entwicklung des Sozialismus von der Utopie zur Wissenschaft und Zusammenfassung.“ Engels beschäftigt sich in diesem Text mit der historischen Entwicklung des modernen Sozialismus.

Ausgangsfrage: Warum sind manche Marxist/innen so utopiefeindlich?

Mit uns hängt das zusammen, weil 4in1 eine Utopie ist, die aufgrund dessen das sie Utopie ist, abgelehnt wird.

Text Ernst Bloch „Das Prinzip der Hoffnung“: Utopie ist die reine Idee, die keine Grundlage hat und dem Zufall überlassen ist. Widersprüche führen zum Sozialismus.

Zusammenfassung: Er schreibt das Prinzip Hoffnung (PH) vor dem Hintergrund mit den Erfahrungen mit dem deutschen Faschismus. Bloch unterscheidet drei Akteure der Veränderung: 1. Der „enge Mensch“, der nur auf sich konzentriert ist und nur für seine eigenen Interessen kämpft 2. Mensch, der nur in der Politik lebt. 3. Der geschulte Mensch.

Was bringt Menschen zum Sozialismus, „die es gar nicht nötig hätten“: Es gibt Menschen, die über das Gemüt zum Sozialismus kommen. Z.B. Wenn man Mitleid mit den Flaschensammler/innen empfindet und es traurig findet, dass das in unserer Welt sein muss - Empörung. Bloch erkennt, dass die Menschen sich zunächst selbst ändern müssen. Um zum Sozialismus zu finden, muss sich der Intellektuelle auf dem herrschenden Block herauslösen. Verkleinerung des Marxismus. Bloch meint, dass die frühen Utopisten die Widersprüche in der Gesellschaft noch nicht erkennen konnten. Selbstveränderungen als Voraussetzung, um die Widersprüche denken zu können.

Adressat ist der Mensch, der im Elend lebt, also das Proletariat. Der Mensch im Elend muss sich selbst erheben, um sich aus dem Elend zu erlösen.

Er fragt nach dem Antrieb die Gesellschaft zu verändern. Zunächst gibt es einen Traum, in dem sich das Neue aus dem Alten entwickelt. Bloch zitiert Marx und weist darauf hin, dass in dem Traum die bessere Zukunft/Gesellschaft bereits drin steckt.

Konkrete Utopie kann in den Träumen und Hoffnungen der Menschen erkannt werden (und in ihren Kämpfen würden wir noch hinzu gezogen). Er zitiert Lenin, der schreibt, dass Revolution durch die Leidenschaft und Phantasie verwirklicht wird.

Der Sozialismus zwingt zum Handeln. Unterscheidet zwei Arten von Hoffnung: die hoffende Hoffnung und die gehoffte Hoffnung. Die Hoffnung braucht also Optimismus. Begriff des „militanten Optimismus“. Die Hoffnung verändert sich mit den Verhältnissen.

Zu den Werkzeugen auf dem Weg zum Sozialismus ist das Studieren der Verhältnisse. Sozialismus ist bei Bloch die Heimat. Ihre heile Welt schillert durch die Erfahrungen der Kindheit in uns hinein.

Analyse:

Begriff „falsches Bewusstsein“: Nach Bloch ist es nötig, eine klare Sicht auf die Verhältnisse zu haben, um die Gesellschaft analysieren zu können.

Begriff des „objektiv Möglichen“: Es braucht eine gute Theorie, um die Verhältnisse zu verändern.

Frigga: Bloch arbeitet dort, wo die herrschende Ideologie zu Hause ist. Bloch nennt den „Kältestrom“, das, was übrig bleibt, wenn Überschüsse (Frauen) aussortiert sind. Dagegen arbeitet er. Er installiert mit Engels und Marx positive Gefühle Hoffnung, Leidenschaft, Menschlichkeit und Heimat (Wärmestrom). Heimat als Gefühl und nicht, dass man in das Dort zurück möchte. Sondern Vertrauen, Liebe, Geborgenheit. Das baut er so, dass es für hartgesottene Marxisten zu gebrauchen werden. Zwei Linien: Es träumen alle in diese Richtung, eben von der besseren Welt (Bloch sucht Hoffnung auch in Märchen, er zeigt welche Träume darin stecken). Die zweite Linie: sind Menschen wie sie sein könnten. Ist das dann menschlich? Luxemburg bekam den Vorwurf, dass sie zu stark auf die Menschen setzte und das mit den Theorien vermischte und darum wurde es nichts. Aber nach den Möglichkeiten der Menschen, können sie ganz anders sein (Bloch). Die Möglichkeiten verwirklichen die Menschen nicht. Das kann nur mit Vernunft gelingen.

Brecht Die Mutter, die auf der Straße agitiert, um Metalle zu sammeln, um Waffen herzustellen. Sie wird als linke Agitatorin erkannt. Die Nachbarin hört sie weinen, als ihr Sohn stirbt. Und sie bringt ihr die Bibel, weil sie sagt, mit Vernunft kann man nicht alles machen.

Begriff „Menschlichkeit“: Vorherrschende Meinung in der Partei die Menschen zum Sozialismus zu zwingen. Bloch sagt, dass der Mensch eine Entwicklung durchmachen muss, um diese gute Menschlichkeit zu erkennen.

Studie Niedersachsen: Gewählt wird DIE LINKE wegen Menschlichkeit und Mitbestimmung. Den Begriff sollten wir uns als positiven aneignen. Bloch will all diese Begriffe retten.

Die Frage ist, was muss getan werden, um den Begriff Menschlichkeit wieder nutzen zu können?

„Ach was ist die Welt so schlecht, jeder denke nur an sich, nur ich ich denk an mich“

Das Problem ist, dass die Menschen in unsere Partei ein Problem mit dem Begriff „Menschlichkeit“ haben.

Der Begriff wird an den falschen Stellen eingesetzt. Wo etwas Frauen- oder Kinderfreundlich ist, ist es eigentlich Menschenfreundlich.

Warum engagiere ich mich in der Politik: Eben wegen der Menschlichkeit.

Negativ zu menschlich ist die Anrufung zum Mitleid, Charitie-Shows, Ein-Euro-Jobs, Afghanistan, Es „menschelt“ bei Oskar Lafontaine und Sarah Wagenknecht: Sie sind auch nur Menschen, „Werfen sie den Hungerleider raus, er bricht mir das Herz“

Menschlichkeit ist Niederlage

Angelina Jolie adoptiert noch ein Kind. Das ist menschlich.

Frigga: Elend mit wohltätigen Gaben anschauen, wird als Menschlichkeit angesehen. Alle, die radikaler denken, sind unmenschlich. Wenn wir über Menschlichkeit sprechen, müssen wir einen konkreten Vorschlag machen.

Manager machen Seminare, um ihre Menschlichkeit zu entdecken.

Die größten Gräueltaten geschehen im Namen der Menschlichkeit.

Was ist es am Faschismus, was die Menschen mitreißt?

Nation, das Wir-Gefühl, zu den Klügeren zu gehören (Fleischhauer-Text)

Text Es ist notwendig, das Utopische feministisch zu fassen von Frigga Haug (in 4in1 Perspektive)

„Das Kind wächst heran, wird ein Jüngling und nimmt sich eine Frau“ (Bloch)

In dem Text von Frigga wir überprüft, ob nicht auch der Feminismus eine Utopie ist. In allen Utopien ist der Ausgangspunkt die Reproduktion. Hinweise auf die Romane von Piercy: Er, Sie und Es (1997).

Frage: Wie machen wir es die Reproduktion der Menschen als zentral in einen Entstehungsprozess einzuschreiben?

Frigga: Ein kontinuierlicher Teil, der eine Zeitlogik hat. Die notwendige Arbeit muss zurück gedrängt werden, damit die Reproduktionsarbeit nicht als ein riesengroßer Teil erscheint. Den Bereich der notwendigen Arbeit möglichst knapp halten.

Zum Einwand Effektivität in der Reproduktion. Beispiel sowjetische Romane: Produktionsarbeit wird genau beschrieben. Seine Frau macht ihn völlig fertig: weil die Frau für jeden Handgriff zu viele Bewegungen vergeudet. Und so wurden dann die Küchen konstruiert, dass sie sich nur noch möglichst wenig bewegen müssen. Roman „Der Planet der Habenichtse“

Produktion von Lebensmitteln braucht weiter Kraft und Zeit, um gut zu werden? Und nicht wie die Massentierhaltung, die wenig Arbeitskraft und Ressourcen braucht, aber schlechte Nahrung produziert.

Feminisierung der Arbeit. Mütterlichen, fürsorglichen Eigenschaften sind in dieser Gesellschaft einseitig verteilt. Nämlich bei den Frauen. Sie arbeiten Teilzeit. Ansetzen an der Idee Männer und Väter von dem zwischenmenschlichen und produktiven Arbeiten ausschließen. Es ist wichtig, den Männern klar zu machen, dass sie von solchen Berufsmöglichkeiten enteignet werden.

Produktion von sinnlosen Dingen , wie z.B. Waren in den 1-Euro-Läden sind Produktion unter unmenschlichen Zuständen. Also Einsparung von überflüssiger Produktion.

Frigga: Der pflegende Umgang von Menschen mit Menschen

Fragen einer Pflegerin: ist die Sorge im Krankenhaus-Beruf auch Reproduktionsarbeit? Was ist mit dem Reinhalten von Straßen und Müllabfuhr? Wie eng fassen wir den Produktionssektor. Können die verschiedenen Arbeiten nicht nochmal getrennt werden?

Pflegebereich ist keine Reproduktionsarbeit. Pflege und Gesundheit ist keine Ware. Die scharfe Abtrennung der Bereiche fällt nicht immer leicht.

Pflege ist Produktion. Kranke auf dem Fließband. Pflege ist Fürsorge und Beistand, aber auch Wunde verbinden als Technik. Wer macht denn jetzt die Sorge? Jemand zu Haus oder die Rolle der Krankenschwester. Die Bereiche in 4in1 sind durchmischt.

Erwerbsarbeit weniger einschränken sondern unter anderen Bedingungen. Fredericis Kernaussage: Es ist nicht richtig, die gesamte Hoffnung auf die Entwicklung der Produktivkräfte zu legen.

Frigga: Text „Feministische Unterwanderung der Reproduktionsbedingungen“

Man sieht wie Grenze um Grenze überschritten wird, durch die Entwicklung der Produktivkräfte. Die Frage der Grenzen und wo sie sind in 4in1 bestimmen? Beispiel Kernspintomographie: Damit können auch Leben gerettet werden; sie geben Ergebnisse, die andere auch ohne Kernspin geben können. Grenzen sind verschoben, wo wir andere Haltelinien festsetzen (Rattengift). Daher ist es wichtig, dass wir uns bei der Ziehung der Grenzen zu beteiligen. 1. Möglichkeit: zurück zu Handwerk, Landwirtschaft; 2. Möglichkeit: feministische Unterwanderung, aber das ist nicht einfach

Aber auch Kernspin hat Grenzen. Z.B. verlässt der Arzt nur noch auf die Bilder, als auf sein Wissen.

Wir sollten die Träume der Menschen anschauen. Auf der Suche nach dem Wärmestrom.

Wo sind die Anknüpfungspunkte, wo wir andere in die politische Arbeit mit einbeziehen. Denn wir können nicht für alle politischen Bereiche Spezialist/innen sein. Es wäre nicht offen, wenn wir hingehen und die Grenzen ziehen (feministische Unterwanderung).

## **Einführung über die Krise und mögliche Szenarien aus der Europakrise am 11.01.2013**

Protokoll: Julia Killet

Vortrag von Wolf Haug

### **Wie versteht Marx Dialektik**

**Marx** lebt in einer Zeit, in der Hegel und Goethe leben. Ausschlaggebende These: „Jede gewordene Form geschieht in flusse der Bewegung“. Marx hatte auf die allgemeine Krise hingewiesen.

**Brecht** in seinem Theater des wissenschaftlichen Zeitalters: Die Überraschungen der logisch forstschreitenden und springen Entwicklung, der Unstabilität aller Zustände, das sind .... (nachlesen)

### **Frage nach „Chinerika“**

Ökonomie China und Amerika haben ein komplementären Prozess herausgebildet, China sparte, Amerika verschuldete sich – das hat einen nuklearen Prozess entwickelt. Globalisierung heute für die Amerikaner selbstverständlich. Beginn des Jahrhunderts nach 16-jährigen Verhandlungen wird China zur Welthandelsorganisation zugelassen. Was sind die Bedingungen: du darfst keine Schutzvorkehrungen der Wirtschaft machen, sondern sich den anderem Staat anpassen. Du musst deinen Markt öffnen. Austauschrelationen waren schwindelerregend: Größter Exporteur in China ist Wal-Mart, der größte Waffenverkäufer in Amerika ist ebenfalls Wal-Mart. 4 – 5- Prozent des Mehrwertes von Amerika wurden in China produziert. Eine halbe Milliarde Menschen gehören in China zu den ärmsten der Welt. Stichtag ist das Jahr 2000. Arbeitsplätze wandern nach China. Lohn in China ca. 4 Prozent vom deutschen Lohn. 10 Jahre später ist Amerika schwer verschuldet am Rande des Staatsbankrottes und China ist der größte Bankier der Welt.

### **Hegel Herr und Knecht**

Herr-Knecht-Dialektik: Wesen von Herrschaft über Menschen besteht darin dass sie Arbeit auf andere abwälzen. Die Unstabilität der Verhältnisse, das rasche Umschlagen der Verhältnisse.

### **Krise beginnt in den USA**

indem die Internetblase platzt. In den 90er Jahren wird das Internet entdeckt und von der Wirtschaft nutzbar gemacht. Es kommt zu einer Börsenkrise. Kurz danach kommt für die Amerikaner am 11.09.2001 ein weiterer Schlag dazu. 40 Prozent der gesamten Wirtschaft werden in der Finanzbranche erwirtschaftet. Höhepunkt 2005: immer mehr Banken brachen zusammen. Zwei schwere Schläge gegen die USA und die Finanzmacht über den Globus. Wir reagieren die USA? Die Demokraten haben verloren. Andere wollen das „american century“ einläuten. Hussein im Irak foltert die radikalen Islamisten, er ist nicht Al quaida, er steht auf anderer Seite, hat mit dem Anschlag nichts zu tun. Trotzdem wird der Irak-Krieg begonnen. Und aus dem „american century“ steigt die Weltkrise auf. Wieso konnten sie den Krieg überhaupt anzetteln? Bush ist durch Betrug an die Macht gekommen: Stimmen durften nicht gezählt werden. Nach vier Jahren ist er mit satter Mehrheit wieder gewählt worden.

Konsumquote steigt und Produktionsquote sinkt. Wie hat Busch das gemacht? Die Antwort liegt in Chimerika: das Verhältnis der beiden Länder. Konsumquote in den USA ist auf Pump gestiegen. Epizentrum der Krise war nicht im Westen.

### **1980 China**

welthistorischer Zufall: China, eine der ganz großen Revolutionen des 20. Jahrhunderts, gehörte zum Sowjetblock. China hat alle radikal linken Modelle durchprobiert. Hat einen Kommunenkommunismus geschaffen, wo das gemeinschaftliche Leben in die Kommunen hineingelegt war. Dann verschiedene Anläufe, dass die Bauern von unten herauf eine Industrialisierung realisieren. Das führte zu zahlriechen Kleinindustrien auf dem Land. Das endete in einer Hungersnot. Unter Mao wurde die Jugend aufgerufen, Sturm zu laufen gegen die Partei. Die große Kulturrevolution, die das Stichwort für 68 gegeben hat. Der Funke sprang um den Globus. Es hat alles nicht das gebracht, was erforderlich war. Die Schulen wurden geschlossen: die wirklich Schule ist die Arbeit. Studenten aufs Land. Das hat viel Entwicklungspotenzial vernichtet. Das Wissen kommt nicht aus den Büchern. Das hat sich als fürchterliche Schadensquelle erwiesen. Die Witwe von Mao, die Vierer-Bande. Das war Ende der 70er Jahre. China beschließt jetzt den Weltmarkt zu öffnen.

### **Was passiert im Weste in der Zeit (80er)?**

Fordismus (aus Amerika): Massensarbeiter/in ist ein Bandarbeiter/in, das führt zum Wohlstand. Alle haben einen Kühlschrank und ein Auto. Trotzdem Krise: weil das Kapital nicht investiert. Schmidt sagt, wir geben den Pferden Wasser, aber sie saufen nicht. China öffnet die Märkte – in Amerika und Deutschland investiert niemand. Es kommt zur Stagflation (Stagnation und Inflation). Gewählt wird in Amerika Reagan. Der Glaube im Westen war (von Propper propagiert): es wird keine Krisen mehr geben. Wohlfahrtsstaat wird abgebaut und es beginnt die Zeit des Neoliberalismus. In England unter Thatcher und Reagan in den USA. Nixon hat die große Brücke zwischen China und USA geschlagen. Und das ist der Beginn der großen Krise.

Es kommt nun zur Phase der Deindustrialisierung. Amerika verliert 100.000 Fabriken. Es erfolgt ein Umstieg von Produktionsprozessen. Es gibt eine enorme Verschiebung von Einkommensverhältnissen: Im Fordismus 1 zu 40 und nun 1 zu 400? Es kommt zum finanzmarktgetriebenen Kapitalismus (Überakkumulationskrise).

### **Was passiert zehn Jahre später**

BRD nimmt Schulden auf, die Geldgeber nehmen einen Verlust von 3 Prozent hin. Warum das? Angebot an anlagesuchendem Kapital und möglichst über der Inflation und da gibt es ein Überangebot. Und das ist charakteristisch für die letzten 10 Jahre. Es ist ein Überangebot von angebotsuchendem Kapital und der Zins steigt. Bsp. Überproduktion und Milch und der Preis steigt. Das kann nicht sein. Geldkapitalbesitzer sind die getriebenen. Gleichzeitig sind die Regierungen getrieben, Geld anzulegen. Das hat zu tun mit den Umschichtungen mit der Globalisierung, dass Firmen in andere Länder abziehen. Aber das ändert für die Welt nichts. Die Antwort von Karl Marx: es ist eine Überakkumulation von Kapital.

### **Finanzmarktgetriebener Kapitalismus**

Gejagte Jäger, der getriebenen, die Kapitalbesitzer sind selbst Getriebene.

Zu den größten Einsparungen gehören die einbehaltenden Pensionen. Die abhängig Arbeitenden, die in Lohn arbeiten. Es gibt immer mehr private Altersvorsorge. Dadurch entstehen riesige Vermögen, damit die Leute im Alter was haben. Die Riesterrente ist

gescheitert. Fondanteile, die eine Altersrücklage bieten. Und diese Fonds treten nun als Finanzhaie auf, damit sie das angelegte an die Inflation anpassen können.

Der objektive Besitz eines Unternehmens ist niedriger unter dem Börsenwert des Unternehmens. Dann kommen dort Financer und machen den objektiven Realwert zu Geld. Nun erfahren Betriebsgesellschaften die Macht der Finanzmärkte. Nun kommt die shareholder-orientierung: das Unternehmen muss auf die Schnelle, was machen, damit der Börsenwert steigt. Dann erstet ein nicht produktiv erzeugter Profit. Für Gewerkschafter ist die Haifisch-Theorie sehr glaubhaft. Sie erfahren auch den finanzmarktgetriebenen Kapitalismus. Auswirkungen: Löhne sinken, Arbeitszeit steigt, Tarife werden ausgehebelt. Entfernung von Produktivkräften der Gewerkschaften und Arbeitgebern. Finanzmarktgetriebener Kapitalismus beschreibt dieses Phänomen sehr gut, allerdings nicht die Gesamtsituation.

### **Derivatepoche**

Ausgangspunkt: eine Bank gibt einen Kredit. Auf die Kredite gibt es Kredite. Sie bilden also die Basis für andere Schulden (fiktives Kapital). Aus der Finanzmarktkrise kommt man nur raus, wenn diese Hebel rückgängig gemacht werden. Badbanks aus dem Verkehr genommen. Vernichtung durch bankrott. Die Krise gilt als Gesundbrunnen des Kapitalismus. Wenn diese Schulden geltend gemacht würden, dann würden sehr viele Menschen insolvent gehen.

### **Krise 1929**

erst jetzt sind die Folgen der Krise beseitigt. Folge der Krise war der Weltkrieg.

### **Deutschland in der Krise**

wir zahlen nur für die Krise, um das deutsche Bankensystem zu retten.

### **Spanien**

hat in der Krise einen riesen Kapitalgewinner. Das ist Inditex. Dazu gehört Zara und weitere Modelabels. Sie zahlen keine Steuern. Wie die Hightechkonzerne in den USA, die zahlen auch kein Steuern.

Alle großen Hightechfirmen sind in den USA gegründet. Vom Neoliberalismus Übergang zum Hightechkapitalismus ab 80er Jahre. Ohne Internet und Digitalisierung wäre das nicht möglich. Internet für Krieg, Staat, Vergnügen, Verwaltung. Die Hightechrevolution hat der Globalisierung einen neuen Boden gegeben. Globales Handeln wird so ermöglicht und Nationalregierungen auszuhebeln.

Neolithische Revolution: die Ausprägung der Landwirtschaft

Rangfolge was am wichtigsten ist: Regierung, Parlament, Politiker, Parteien – These Haug: Daran kann man erkennen, dass wir an der Schwelle des Faschismus stehen.

### **Europa-Krise**

Die Krise ist nicht Europa begonnen. Wie kommt das dann? Spanien hat ebenfalls wie USA auf einen großen Bauboom gesetzt. Bei anderen Ländern ist es schwerer verständlich. Die sächsische Landesbank machte 2009 bankrott. Die Westdeutsche Landesbank ist verschwunden. Die bayrische Landesbank schrammt am Bankrott vorbei. Die Giftpapiere haben das herbeigeführt. Warum mussten die Banken denn in solche Papiere investieren? Die Computer sagten kaum Risiken voraus. Spanien hat eine niedrigere Staatsverschuldung als Deutschland. Spanien hatte einen ausgeglichenen Staatshaushalt. Spanien musste Banken

sanieren. Mit jeder Entlassung aus dem öffentlichen Dienst, schrumpft die Möglichkeit am Markt. Z.B. wurden 55.000 Banker entlassen. Das sind 55.000 Familien mit Häusern auf Kredit. Jeden Tag gehen in Spanien 2000 Jobs verloren.

Spanien: Jobs gehen verloren, Menschen wandern ab, Löhne unterbieten sich, es geht für die Gesamtwirtschaft bergab. Die arbeitenden müssen schließlich die Zeche zahlen.

Deutschland kann gegen Negativzahlen Zinsen aufnehmen. Die südeuropäischen Länder.

Was sind die Strategien: die Arbeitskosten der BRD sind gesunken, die Arbeitskosten in den Peripherieländern sind gestiegen, weil sie am Gewinn beteiligt wurden (Lohnstückkosten). Lohnquoten in den 70er Jahren um die 70 Prozent, nun bei 65, also gesunken. Die wirkliche Devise hinter allem ist die Arbeitskraft. Europa mit einer Währung, hätte eine gemeinsame Finanz- und Wirtschaftsordnung gebraucht. Der Export nach den USA und Asien steigt.

### **Rolle Deutschland**

hat exportrekord-Werte (1. Platz China, 2. Platz Deutschland); die USA-Exporte sind nicht ganz so sicher wie die asiatischen. Es ist in China ein großer Importbedarf da. Das erklärt, warum Deutschland eine Kompromiss-Politik macht. Schuldenobergrenze wird als Diktat weiter gegeben. Wer das nicht einhält bekommt keine Mittel mehr: radikale Einschnitte in den Sozialstaat. Die Schulden können nicht zurückgezahlt werden. Alle sind Gefangene in diesem Europa-Netz, aber es gibt keine Regierung. Das Parlament hat keine Macht. Mitten in der Krise arbeiten London und Berlin zusammen. Es geht hier um die eigenen Banken.

China ist im Moment das Weltzentrum des Klassenkampfes.